

Beispielklausur „Einführung in die Soziologie“

1. Tatbestand (*fait social*) im Sinne DURKHEIMS?
 - a) soziale Rolle des Lehrers Dr. H. Schmidt
 - b) Selbstmordquote der DDR 1959–1987
 - c) Klassenstruktur der DDR
 - d) anti-westliche Gefühle des Dramatikers H. Müller
 - e) Norm sexueller Schamhaftigkeit im amerikanischen FKK-Camp
2. AUGUSTE COMTES sog. Drei-Stadiengesetz sagt aus, dass...
(bitte am ehesten zutreffende Alternative ankreuzen)
 - a) das soziologische Denken in drei Stadien verläuft.
 - b) Gesellschaften sich in drei Stadien entwickeln, wobei das metaphysische Stadium das Ziel (der Endzustand) ist.
 - c) jede Idee genau drei Stadien durchläuft, bevor sie wissenschaftlich begründet ist.
 - d) Gesellschaften einschließlich ihrer Komponenten (Kultur, Ideen) drei Entwicklungsstadien durchlaufen theologisches, metaphysisches und positives.
 - e) Gesellschaften in jeder historischen Epoche genau drei Entwicklungsstadien durchlaufen (theologisches, metaphysisches und positives), die zyklisch wiederkehren („Wiederkehr des Immer gleichen“).
3. Welches der folgenden sozialen Gebilde kann grundsätzlich keine rational-legale Bürokratie im Sinne WEBERS sein?
 - a) Haushalt eines Großgrundbesitzers im alten Rom
 - b) als Großbetrieb organisiertes Bordell
 - c) Kirche
 - d) Schule
 - e) Zweigniederlassung eines japanischen Betriebes in China
4. Was versteht man unter HOBBE'S Naturzustand?
(Antwort in Stichworten genügt)
5. Welcher der folgenden Sätze ist falsch (d. h. kennzeichnet MAX WEBERS Grundbegriffe inkorrekt)?
 - a) Jedes Handeln ist auch Verhalten.
 - b) Handeln ist sinnhaft orientiertes Verhalten.
 - c) Soziales Handeln ist kein Verhalten.
 - d) Soziales Handeln ist dem Gegenüber orientiertes Verhalten.
 - e) Sinnhaftes Verhalten ist Handeln.
6. Die Spieltheorie untersucht...
 - a) mit kybernetischen Methoden Rollenspiele in internationalen Konflikten.
 - b) rationales Handeln in Situationen strategischer Interdependenz.
 - c) mit mathematischen Methoden Gesellschaftsspiele wie Skat, Schach sowie Kinderspiele.
 - d) als Zweig der Unternehmensforschung strategisches Entscheidungsverhalten von Managern bei Investitionen in Sachkapital.

- e) als Zweig der Soziologie die Lösung von Konflikten, insbesondere Intra-Rollenkonflikte .
7. Die folgende Abbildung soll die Ergebnisse (Auszahlungen) in einer Interaktionssituation wiedergeben. Wie bewerten die Akteure in einem Gefangenendilemma diese Ergebnisse? Geben Sie die Rangordnung der Ereignisse an.
- | | | |
|-------------|------------|-------------|
| | Verweigern | Kooperieren |
| Verweigern | L.P. | N.N. |
| Kooperieren | M.M. | P.L. |
8. Welche der folgenden Aussagen ist falsch?
- a) Unter einem Rollenkonflikt versteht man die Unvereinbarkeit der Ansprüche verschiedener Bezugsgruppen an einen Positionsinhaber.
- b) Interrollenkonflikt resultieren aus der Pluralität von Rollen.
- c) Die Komplexität der Rollen eines Positionsinhabers zeigt sich daran, dass eine Rolle mit zahlreichen weiteren Positionen (und Bezugsgruppen) verknüpft ist.
- d) Ein Rollen-Set ist die Gesamtheit aller Rollen, die in einer Gruppe gespielt werden.
- e) Intrarollenkonflikt tritt auf, wenn es zwischen den verschiedenen Segmenten einer Rolle widersprüchliche Erwartungen gibt.
9. Was versteht man unter Holismus?
- a) unter anderem von DURKHEIM vertretene Lehre, nach der soziale Tatsachen aus dem Individuellen abgeleitet werden müssen
- b) Lehre, nach der strukturelle Lücken (*holes*) in sozialen Netzwerken zu struktureller Autonomie führen
- c) Lehre, nach der das „Ganze“ mehr ist als die „Summe“ seiner Teile
- d) Bezeichnung für WEBERS Lehre, nach der „Ganzheiten“ aus Teilen (individuellen Handlungen) erklärt werden sollen
- e) Auffassung COMTES, dass die Gesellschaft keine organische Ganzheit ist, sondern aus Handlungen besteht
10. Was versteht POPPER unter „Historizismus“?
- a) Doktrin, dass die Geschichte einen einzigartigen Verlauf nimmt und unvorhersagbar wird
- b) Doktrin, dass Gesellschaften sich in drei Stadien entwickeln, die sich zyklisch wiederholen
- c) Doktrin, dass die Aufgabe der Sozialw. in der Suche nach historischen Gesetzen der gesellschaftlichen Entwicklung liegt
- d) Doktrin, dass historische Abläufe nur bedingt prognostizierbar sind
- e) Doktrin, dass der Ablauf der Geschichte durch Wissen beeinflusst wird
11. Nennen Sie drei wichtige Merkmale, die eine moderne Gesellschaft besitzt:
12. Weshalb gibt es nach Popper keine unbedingten historischen Entwicklungsgesetze?
13. Welche der folgenden Aussagen beschreibt Statusinkonsistenz?
- a) Seit seinem Studienabschluss der Medienwissenschaft 1992 arbeitet N. als Auslieferungsfahrer.
- b) Petra hat nach der Geburt ihres Kindes eine Lehre als Verkäuferin abgebrochen und lebt von Sozialhilfe.

- c) Obwohl M. anfangs nur einen elementaren Schulabschluss erwarb, konnte er ein Studium nachholen und ist inzwischen kaufmännischer Direktor.
 - d) Nach der Wende verlor Ingenieur Dr. C. seinen Arbeitsplatz bei der ... und arbeitete als Fachhochschuldozent.
 - e) Soziologe D. arbeitet seit zwei Jahren als Organisationsberater bei einer großen Unternehmensberatung.
14. Ordnen Sie die folgenden Beispiele für soziale Mobilitätsprozesse den richtigen Kategorien zu:
- a) Aufstieg eines Arbeitnehmers zwischen dem ersten Arbeitsplatz und dem letzten vor der Verrentung
 - b) Sozialer Abstieg der Tochter (Einheirat in Mittelschicht) im Vergleich zur Mutter (Oberschicht)
 - c) Umzug von Leipzig nach Hoyerswerda
 - d) Versetzung eines Sachbearbeiters von der Abteilung A in Abteilung B bei gleich bleibendem Rang und Gehalt
 - e) Wechsel von einem Arbeitsplatz als Schweißer in die Arbeitslosigkeit
- (1) regionale Mobilität
 (2) horizontale Intergenerationen-Mobilität
 (3) vertikale Intergenerationen-Mobilität
 (4) horizontale Intragenerationen-Mobilität
 (5) vertikale Intragenerationen-Mobilität
15. Was versteht man unter relativer Deprivation?
- a) Soziale Ausgrenzung Egos durch Bezugsgruppen, weil Egos Status als zu niedrig empfunden wird.
 - b) Ego fühlt sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt der Bevölkerung relativ wohl und empfindet Unbehagen.
 - c) Ego vergleicht seinen Status mit dem Status von Angehörigen einer Bezugsgruppe und stellt seine relative Schlechterstellung fest.
 - d) Ego vergleicht die Rollenanforderungen verschiedener Bezugsgruppen miteinander und konstatiert relativen Rollenkonflikt.
 - e) Ego vergleicht die erreichte Statusposition mit der angestrebten, stellt eine Diskrepanz fest, und empfindet Unbehagen.
16. Welche der folgenden Aussagen beschreibt eine Machtbeziehung, die keine Herrschaftsbeziehung ist?
- a) In dem Moment, als Einbrecher A den bewaffneten Hausbesitzer B erblickt, ergriff A die Flucht.
 - b) Wie jeden Montag überreichte der Chef seinem Mitarbeiter den Plan für die Einsatzorte der folgenden Tage.
 - c) Nachdem Student N. bei einem Täuschungsversuch während der Klausur entdeckt wurde, nahm ihm die Aufsicht das Blatt weg und vermerkte darauf: ungenügend.
 - d) Als N. am nächsten Tag seinen Arbeitsplatz betrat, rief ihn der Personalchef zu sich und wies ihn an, seine persönlichen Sachen zu holen, weil er fristlos gekündigt sei.
 - e) Nach seinem Nervenzusammenbruch wies ihn der Pfleger der psychiatrischen Anstalt auf die Anstaltsordnung hin und nahm N. seine persönlichen Sachen ab.
17. Welche der folgenden sozialen Lagen bezeichnet einen „Stand“ im Sinne WEBERS?
- a) Arbeitslose in Zittau 1992

- b) Demonstrationsteilnehmer gegen Regierungspläne der Erschwerung der Frühverrentung
 - c) Mitglieder der IG Metall in Thüringen
 - d) Absolventen der Elite-Hochschule ENA in Frankreich
 - e) Mitglieder eines Kleingartenvereins
18. Was ist mit „Pluralisierung“ von „Milieus“ und „Lebensstilen“ nicht gemeint?
- a) geringer Zusammenhang zwischen Milieuzugehörigkeit und Berufstatus
 - b) Zunahme der Anzahl von unterschiedlichen Milieus, denen der einzelne gleichzeitig zugehört
 - c) Zunahme der Anzahl unterschiedlicher Milieus und Lebensstile in einer Gesellschaft
 - d) Zunahme der Bedeutsamkeit von Milieuzugehörigkeit für die Selbstdefinition (für das Selbstbild)
 - e) Abnahme der Bedeutsamkeit von Beruf und Einkommen für die Selbstdefinition
19. Welcher der folgenden Sachverhalte beschreibt kein soziales Netzwerk?
- a) Gesamtheit der persönlichen Beziehungen in einer Schulklasse
 - b) Menge der (strukturell ähnlichen) Vorgesetzten innerhalb eines Großbetriebes
 - c) Zuliefer- und Abnehmerbeziehungen innerhalb einer Gruppe von Betrieben
 - d) Bewohner eines Stadtteils von Leipzig
 - e) Kreis der Leute, die sich durch ein gemeinsames Studium kennen
20. Was ist keine soziale Gruppe?
- a) Mitglieder (Parteibuchbesitzer) der SPD in Berlin-Charlottenburg 1995
 - b) Teilnehmer des wöchentlichen Seminars „Gruppentheorie“ am Mathematischen Institut
 - c) Regelmäßige Teilnehmer der Sitzungen des Gemeindevorstands der Luther-Kirche Leipzig
 - d) Otto N., seine Frau und ihre drei schulpflichtigen Kinder
 - e) betriebliche Arbeitsgruppen im Bank *Wiring Observation Room*
21. Welche der Aussagen über gruppendynamische Beobachtungen HOMANS ist richtig?
- a) Das äußere System der Gruppe besteht aus Aktivitäten, das innere aus Interaktionen und Gefühlen.
 - b) Je häufiger zwei Personen interagieren, desto größer ist die Chance, dass sie sich – abgesehen von besonderen Fällen – zwischen den Personen Gefühle der Sympathie entwickeln.
 - c) Personen, die Zuneigung für einander hegen, werden diese Gefühle in Aktivitäten ausdrücken, die die Zuneigung wieder vermindert.
 - d) Das äußere System einer Gruppe beinhaltet Normen, Werte und Gefühle, die die Gruppenangehörigen außerhalb der Gruppe akzeptieren.
 - e) Das innere System einer Gruppe beinhaltet Normen, Gefühle und Werte, die das Überleben der Gruppe sichern.
22. Rollendistanz. . .
- a) ist die Diskrepanz zwischen Rollensegmenten, die verschiedenen Bezugsgruppen zuzuordnen sind.
 - b) ist die (u. U. öffentlich gemachte) Trennung zwischen den Rollenanforderungen und dem individuellen Selbst eines Rollenspielers.
 - c) ist ein Intrarollenkonflikt zwischen besonders weit entfernten Segmenten.
 - d) ist der durchschnittliche Abstand zwischen den Rollen, die ein Rollenträger gleichzeitig ausfüllt.
 - e) ist die Diskrepanz zwischen Rollenanforderungen und Rollenverhalten.

23. Legitimität einer Ordnung oder Herrschaftsbeziehung im Sinne WEBERS bedeutet, . . .
- a) dass legale Verfahren zur Aufrechterhaltung der Ordnung/Herrschaft angewendet werden.
 - b) dass die Herrschenden an die Rechtmäßigkeit einer Ordnung/Herrschaft glauben.
 - c) dass die Beteiligten oder die Beherrschten eine Ordnung oder Herrschaft anerkennen.
 - d) dass eine Ordnung oder Herrschaft moralisch gerechtfertigt ist, weil sie z. B. ethischen Kriterien gerecht wird.
24. Welche der folgenden Beispiele kann keine legitime Herrschaft beschreiben?
- a) Die Mitglieder der Sekte konnten nur noch durch Zwang davon abgehalten werden, Gebote des Propheten zu brechen.
 - b) Die Beamten des preußischen Finanzministeriums hielten sich strikt an die Weisungen des Finanzministers.
 - c) Die Stasi-Führungsoffiziere orientierten sich bei ihren Aktionen nicht immer an völkerrechtlichen Gesetzen und Regeln, sondern richteten sich nach den Anweisungen von „oben“.
 - d) Die Vasallen des Herrn akzeptierten dessen Stellung, weil er sie schon immer innehatte.
 - e) Die Gruppenmitglieder der Manson-Sekte führten im Auftrag ihres Anführers bereitwillig Morde aus, weil sie an dessen „Sendung“ glaubten.
25. In einem Gefangenendilemma ist es rational zu verweigern/defektieren, weil. . .
- a) ohne Kommunikation auf die Kooperation des anderen kein Verlass ist.
 - b) es besser ist zu defektieren, unabhängig davon, was der andere tut.
 - c) der Gegenspieler meist egoistisch ist.
 - d) man sich nicht sicher sein kann, ob der andere kooperiert.
 - e) Kooperation nur dann vorteilhaft ist, wenn auch der andere kooperiert.
26. Welche der folgenden Aussagen beschreibt kein soziales Handeln im Sinne WEBERS?
- a) N. bereitet eine Rede vor dem Verband sächsischer Nostalgiker vor und überlegt, welche witzigen Bemerkungen die meisten „Lacher“ unter den Zuschauern hervorrufen.
 - b) N. plant eine Russlandreise und tauscht am Bankschalter Euro gegen US-Dollar.
 - c) Zwei Politikerdelegationen verhandeln über Details einer Friedenslösung in Nahost.
 - d) Nachts auf einsamer Landstraße blendet ein entgegenkommendes Fahrzeug N. mit seinem Scheinwerfer. N. verliert die Kontrolle über sein Fahrzeug und prallt gegen einen Baum (N.s Verhalten).
 - e) Am Ende der Fernsehnachrichten zwinkert Moderator Ulrich W. in die Kamera und sagt: „Sie wissen, liebe Zuschauer, der Ehrliche ist nicht der Dumme. – Guten Abend.“